



# *immer* Aktuell

Journal der Arbeiterwohlfahrt Offenbach-Stadt e.V.

**Dezember 2012**



Kita in Waldheim  
Hier arbeitet Ramona Notz



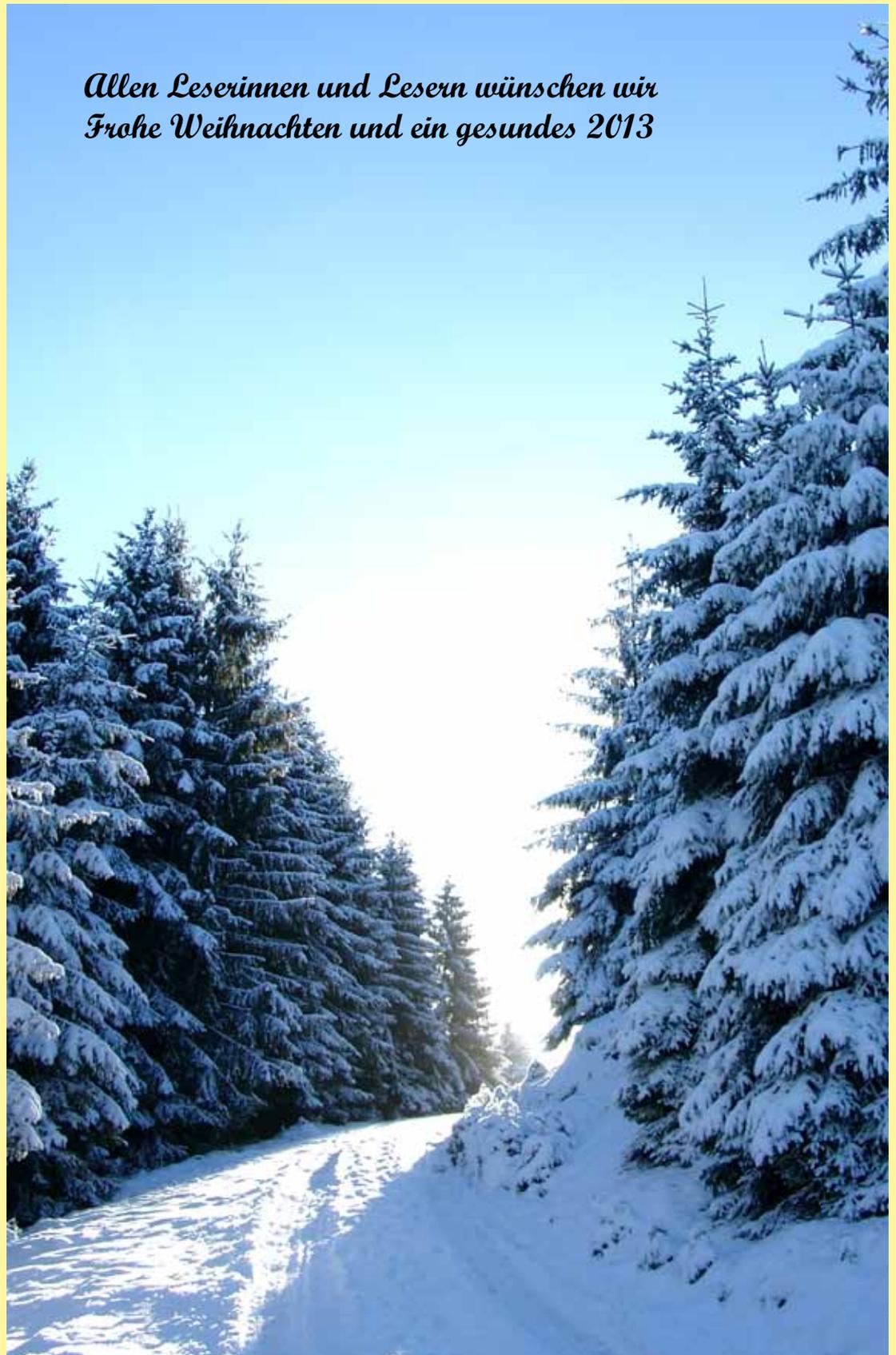
Klangharfe im neuen  
Generationengarten



Neues aus den  
Seniorenresidenzen



Neue Rubrik:  
De Herzbub von de AWO



*Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir  
Frohe Weihnachten und ein gesundes 2013*

Hält die Fahrenden auf dem Laufenden:

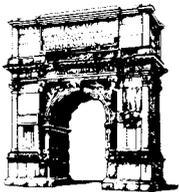
# der NIO »ÖPNV-Newsletter«

➤ Einfach anmelden!

[www.nio-of.de](http://www.nio-of.de)



Ein Unternehmen  
der Stadtwerke Offenbach  
Holding GmbH 



## RÖMISCHER-APOTHEKE

Apotheker Dr. Ulrich Krupp, e.K.



**Öffnungszeiten:**

**Montag bis Samstag: 9.00 – 13.00 Uhr und  
Montag bis Freitag: 15.00 – 18.30 Uhr**

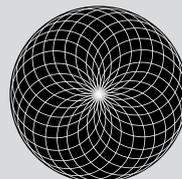
**Auf Wunsch kostenloser Lieferservice !**

Hermann-Steinhäuser-Str. 2 c  
63065 Offenbach/Main  
Telefon (0 69) 88 64 03  
Telefax (0 69) 88 64 05  
e-mail: RoemerApotheke.Of@t-online.de



# Pietät

am Odenwaldring



## Bestattungsinstitut

Erd-, Feuer-, See-, Friedwaldbestattungen  
Erledigung aller Formalitäten, Überführungen

[www.bestatter-offenbach.de](http://www.bestatter-offenbach.de)

Waldstr. 184  
63071 OFFENBACH  
Tel: (069) 85 00 35 30  
Tag & Nacht

# Inhalt

4	Editorial: Synergieeffekte für AWO und WHG
5	Geschäftsführung als Doppelspitze
6	Eine gute Küchenhilfe - Ramona Notz auf Außenarbeitsplatz
7	Marlis Söhngen und ihre Mandalagruppe
8	Generationengarten feierlich eröffnet
9	Oktoberfest im Else-Herrmann-Haus
10	Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege nimmt Stellung
11	AWO-Orchester feiert 25jähriges Jubiläum
12	Erzählcafé mit Blick auf Volksfest-Tradition
<b>Mittendrin</b>	Tipps und Termine, Kurse und Veranstaltungen, Freizeitangebote
13	Im Erzählcafé haben Briefträger viel zu erzählen
14	Interkulturelle Wochen - Die AWO war dabei
16	AWO-Seniorenfahrt und Kinderfreizeit
17	Neues aus den Seniorenresidenzen
18	Crönlein-Gedächtnistreffen im Hainbachtal
19	Jubiläum: Michael Frank seit 25 Jahren zuverlässig
20	Neue Rubrik: Der AWO-Herzbus hat was auf dem Herzen

## Impressum

AWO-AKTUELL - Journal der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Offenbach am Main - Stadt e.V.  
Waldstr. 351 - 63071 Offenbach - Telefon (069) 85 00 26 - Telefax (069) 85002 - 101  
Internet: <http://www.awo-of-stadt.de>

HERAUSGEBER: Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Offenbach am Main - Stadt e.V.  
Kurt Herrmann, Vorsitzender

REDAKTION, GESTALTUNG, ANZEIGEN: Rudi Schell (verantwortlich), Thomas Ruff

FOTOS: alle AWO

DRUCK: Berthold Druck GmbH, Bettinastr. 77, 63067 Offenbach

VERSAND: Werkstätten Hainbachtal gGmbH - Lettershop, Lindenstr. 4, 63071 Offenbach

## Spendenkonten

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband  
Offenbach am Main - Stadt e.V.  
Konto-Nr.: 2020  
BLZ: 505 500 20

Werkstätten Hainbachtal  
gemeinnützige GmbH  
Konto-Nr.: 4111486  
BLZ: 505 500 20

Alle: Sparkasse Offenbach

# AWO und WHG nutzen Synergie-Effekte

## Veränderung in den Geschäftsführungen



Liebe Freundinnen und Freunde,  
liebe Leserinnen und Leser,

*innerhalb weniger Jahre im Sommer 2012 die vierte Veränderung in der Geschäftsführung des Kreisverbandes (AWO) und den Werkstätten (WHG)! Über deren Ursache und eine gute Neuausrichtung wollen wir an dieser Stelle informieren.*

Die aufgrund betriebswirtschaftlicher Überlegungen erfolgte Ausgründung der Werkstätten Hainbachtal aus dem AWO-Kreisverband Offenbach-Stadt e.V. vor annähernd 13 Jahren brachte nicht die von vielen befürchtete völlige Trennung beider Organisationen. Vom ersten Tag der „Zweisamkeit“ an gab es einen sogenannten Geschäftsbesorgungsvertrag, in dem festgelegt ist, welche Tätigkeiten vom einen auch für den anderen Bereich erbracht werden und welche Verrechnung für die erbrachten Leistungen stattzufinden hat. So wird das gesamte Finanz- und Rechnungswesen sowie die Personalverwaltung für die AWO und die Werkstätten von den gleichen Kräften erledigt.

Die Vorteile eines solchen gemeinsamen Handelns an den gleichen Aufgaben liegen auf der Hand, so dass dies seit September 2012 nun auch für die Geschäftsführung der beiden Sozialeinrichtungen übernommen wurde. Gleichzeitig beschloss der AWO-Vorstand, das seit einiger Zeit bei der WHG erfolgreich erprobte Modell einer „Doppelspitze“, also die Aufgabenteilung auf zwei Geschäftsführer, auch für den Bereich der Arbeiterwohlfahrt einzuführen.

Aktueller Auslöser: Nach fast anderthalb Jahren Tätigkeit als WHG-Geschäftsführerin hatte sich Ende Juni kurzfristig Ute Kellner-Heister aus persönlichen Gründen verabschiedet. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie die zweite Hälfte einer Geschäftsführer-Doppelspitze an der Seite von Hans Jürgen Best.

Nach einem Beschluss der Gesellschaftsversammlung wurde Thomas Ruff, der bisherige pädagogische Leiter der Werkstätten (und gleichzeitig AWO-Geschäftsführer für den ideellen Bereich), mit Wirkung vom 1. September 2012 gleichberechtigter WHG-Geschäftsführer für die Fachbereiche Arbeit, Personal und Pädagogik. Hans Jürgen Best, seit zehn Jahren mit der kaufmännischen Leitung der WHG betraut und vor nunmehr zwei Jahren zu deren einer Hälfte der Führungs-Doppelspitze berufen, ist in gleicher Funktion nun auch für die Führung des Kreisverbandes verantwortlich. Bei der AWO ist Thomas Ruff jetzt zuständig für den Sozial- und Personalbereich.

Wir sind überzeugt davon, dass die nun gefundene Lösung beide Einrichtungen auf ihrem weiteren Weg der Konsolidierung stärken wird, um dem auch künftig nicht

nachlassenden Druck auf Wohlfahrtsunternehmen erfolgreich standhalten zu können.

Herzlichst

Ihr Kurt Herrmann, Vorsitzender



**Frohe Weihnachten  
und ein gesundes  
neues Jahr 2013**

**wünschen  
Vorstand und  
Geschäftsführung der  
Arbeiterwohlfahrt  
Kreisverband  
Offenbach am Main  
Stadt e.V.**

**Mit Trauer  
und Bestürzung haben  
wir von der verheerenden  
Brandkatastrophe  
erfahren, bei der am  
26. November 2012 in  
einer Caritaseinrichtung in  
Titisee-Neustadt vierzehn  
Menschen ihr Leben  
verloren haben und  
zahlreiche andere  
verletzt wurden.**

**Wir alle gedenken  
der Opfer und drücken  
den Angehörigen  
unser Mitgefühl aus.**

# Geschäftsführung als Doppelspitze

## Thomas Ruff und Hans Jürgen Best kennen sich aus

Der 47jährige Sozial-Diplompädagoge Thomas Ruff (links) war beruflich schon immer in Einrich-



tungen der Alten- und Behindertenhilfe tätig, bevor er 2003 bei den Werkstätten Hainbachtal die Aufgaben des Fachbereichsleiters „Pädagogik“ übernahm und wenige Zeit später Prokura übertragen bekam.

Zwölf Jahre älter ist Hans Jürgen Best, der bereits im Jahre 2002 als Leiter des Rechnungswesens im Hainbachtal seine Arbeit aufnahm. Im Anschluß daran wurde dem Betriebswirt die Fachbereichsleitung „Zentrale Dienste“ übertragen, bis vor zwei Jahren war er außerdem stellvertretender Geschäftsführer.

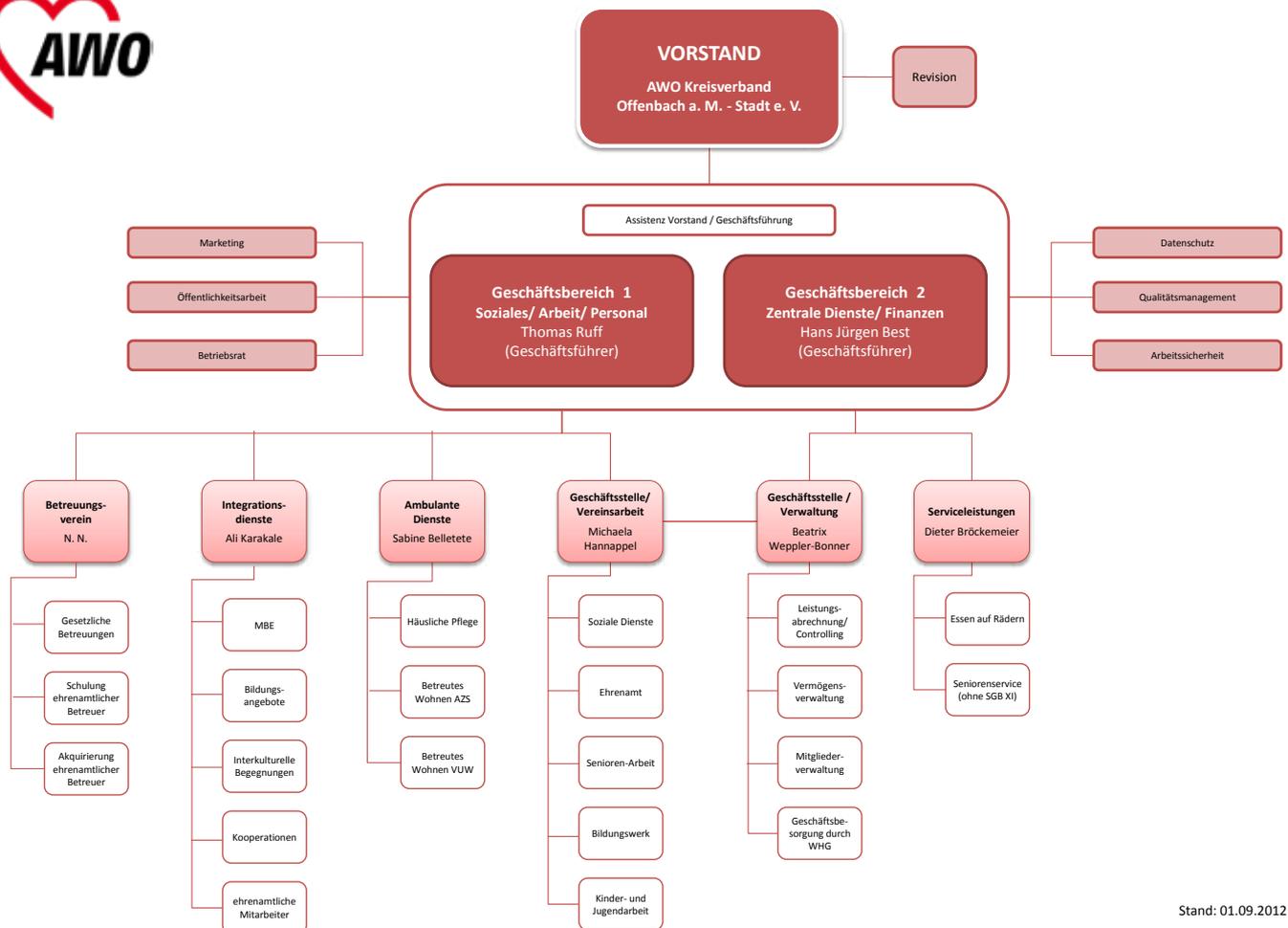
Werkstätten Hainbachtal gemeinnützige GmbH als Doppelspitze in der Geschäftsführung.



Gemeinsam führen beide seit dem 1. September 2012 sowohl den AWO-Kreisverband als auch die



Organigramm Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Offenbach a. M. - Stadt e. V.



Stand: 01.09.2012

# Eine gute Küchenhilfe

## Ramona Notz auf Außenarbeitsplatz in einer Kita

Ramona Notz schält Kartoffeln. Routiniert teilt sie die geschälten Kartoffeln in der Mitte und wirft sie auf ein großes Blech. In ungefähr zwei Stunden haben die Kinder der Kita der evangelischen Erlösergemeinde in Waldheim Hunger, dann muss das Essen fertig sein. Kita-Köchin Monika Stahl schiebt schon mal das Blech mit dem Erbsen- und Möhrengemüse in den Ofen. Dazu gibt es heute Bratwurst, ein Lieblingsessen der Kinder.

Seit vier Monaten hat die Köchin mit Ramona endlich ihre ersehnte Küchenhilfe bekommen: „Der Himmel hat sie geschickt“, sagt Monika Stahl. „Sie kann zwar nicht so gut lesen, schreiben und rechnen, aber das üben wir und es wird immer besser“

In den Werkstätten Hainbachtal arbeitete Ramona bereits im Waldcafé, der Gärtnerei, der Wäscherei, der Hauswirtschaft und zuletzt

in einer Produktionsgruppe. Dort fühlte sie sich unterfordert: „Das war keine Arbeit, das war langweilig“, sagt sie.

Weil Ramona mit ihrer Arbeit unglücklich war, riet ihr ihre Mutter zu einem Praktikum in einem Kindergarten: „Weil ich Kinder so mag“, sagt sie. Die Werkstätten vermittelten sie dann zuerst zu einem Praktikum an die Kita in Waldheim, wo sie recht bald sogar einen dauerhaften Außenarbeitsplatz erhielt.



Köchin Monika Stahl freut sich riesig über die Unterstützung: „Jeden Tag bekommen hier 42 Kinder ein Frühstück, Mittagessen und einen Snack“, sagt sie, „bis Ramona kam, habe ich alles ganz alleine zubereitet“. Auch Kita-Leiterin Nadine Hess sah den Hilfsbedarf: „Frau Stahl arbeitete jeden Tag an ihrer Belastungsgrenze.“ Gemeinsam entschieden sie sich, Ramona eine Chance zu geben: „Klar habe ich mich am Anfang gefragt was da auf mich zukommt“, sagt Monika Stahl, „doch schon nach ihrem ersten Tag wusste ich, sie muss einfach bleiben“.

Die beiden Frauen verstehen sich gut, sie schwätzen und scherzen bei der Arbeit.: „Allein könnte sie ein komplettes Essen nicht zubereiten“, sagt Monika Stahl über Ramona, „trotzdem ist sie eine enorme Entlastung. Sie macht ihre Einschränkungen durch Fleiß, Einsatz und ihre Liebenswürdigkeit wieder wett. Sie schnibbelt, putzt, deckt mit den Kindern den Tisch, räumt ab, spült und bringt sogar eigene Rezeptideen ein. Besonders ihr frischer Obstsalat ist bei den Kindern sehr beliebt. Ramona ist eine gute Küchenhilfe“, lobt Monika Stahl eine glückliche und zufriedene Ramona Notz.

# Marlis Söhngen und ihre Mandalagruppe

## In der Wohnanlage AZS geht es kreativ zu

Seit annähernd zehn Jahren engagiert sich Marlis Söhngen bei der Arbeiterwohlfahrt ehrenamtlich. Die gelernte Goldschmiedin lädt jeden Mittwoch in der Wohnanlage Arthur-Zitscher-Straße zu einem Kreativkurs ein, in dem die Teilnehmer sich überwiegend mit dem Gestalten von Mandala befassen.

Freudig wird sie kurz vor halb zehn Uhr (alle sind pünktlich!) von den Mitgliedern des Kurses begrüßt. Durchschnittlich sechs Bewohner der von der AWO betreuten Anlage treffen sich wöchentlich im ersten Stock im „Treff“, dem Versammlungsort für allerlei Angebote, die das Haus für seine Bewohner vorhält. „Die Fluktuation ist groß, aber es gibt auch eine ganz treue Seele“, weiß Marlis Söhngen zu berichten. Damit meint sie die mittlerweile 77-jährige Hildegard Heil, die seit dem ersten Tag und fast ohne Unterbrechung dabei ist.

Die zum Teil filigrane Arbeit an einem Mandala fordert neben einer guten Feinmotorik auch hohe Konzentration, was auch dazu dabei hilft, den älteren Menschen beim „fit halten“ zu unterstützen. Die Vorlagen für die Mandala und die in vielen Farben erforderlichen Malstifte besorgt in der Regel Marlis Söhngen. Aber auch einer der Teilnehmer trägt ab und zu etwas dazu bei: Er besorgt sich die Vorlagen aus dem Internet und bringt sie ausgedruckt mit.

Damit auch ausreichende Mittel für die Materialien zur Verfügung steht, reserviert sich Marlis Söhngen auf dem Herbst- und Künstlermarkt im Hainbachtal einen Stand und hofft, so viele Mandala wie möglich an die Besucher zu bringen. Dieser Markt findet jedes Jahr am Sonntag vor dem ersten

Advent im überdachten Atrium des Waldcafé statt und wird jedes Mal sehr gut besucht.

Der eine oder andere Teilnehmer der kreativen Gruppe malt auch gerne. So entstanden und entstehen unter der Anleitung von Marlis Söhngen einige Acrylbilder, die dann den Raum des „Treff“ und vielleicht auch einmal die Flure des Hauses schmücken.

Aber damit ist das ehrenamtliche Engagement von Marlis Söhngen

noch nicht erschöpft. An jedem ersten Donnerstag im Monat serviert sie für etwa zehn Personen ein gemeinsames Abendessen, zu dem sie die Zutaten besorgt und zuhause zubereitet. Eine willkommene Abwechslung für die teilnehmenden Bewohner, die sonst zumeist an der Gemeinschaftspflege teilnehmen, die genauso dankbar dieses Angebot annehmen wie die Teilnehmer des Kreativkurses.

Danke, Marlis Söhngen!



# Generationengarten feierlich eröffnet

## Konzept für öffentliche Nutzung in Vorbereitung

In einer kleinen Feierstunde fand die Eröffnung des AWO-Generationengarten auf dem Gelände im Hainbachtal statt. Der AWO-Vorsitzende Kurt Herrmann und der ehemalige Stadtkämmerer Michael Beseler durchschnitten ein rotes Band, das an diesem Tag symbolisch den Zugang zu dem Rundweg absperrete. Aufmerksam

beobachtet wurden sie vom AWO-Geschäftsführer Thomas Ruff und der Gartenbauarchitektin Cornelia Bertuleit und etwa dreissig weiteren Ehrengäste, die sich zu der Zeremonie eingefunden hatten.

Zur Zeit erarbeiten die Verantwortlichen im Hainbachtal ein schlüssiges Konzept, damit der Gene-

rationengarten ab dem Frühjahr nach Voranmeldung von Gruppen genutzt werden kann.

Unter anderem wird darüber nachgedacht, verschiedene Angebotspakete zu schnüren, die zum Beispiel dann auch die Nutzung des Waldcafés und dessen Angebote mit einbeziehen.



## Spende aus Tombola-Erlös



Ein vor einigen Wochen in der Innenstadt veranstaltetes Straßenfest gab für die Interessengemeinschaft „Kleiner Biergrund/Salzgäßchen“ Anlass, den Erlös einer großen Tombola einem guten Zweck zuzuführen.

So überreichten stellvertretend für alle teilnehmenden Gewerbetreibenden die Inhaber der Firmen Bäckerei „Stop&go“, Schuh-Trost, Tee- und Kaffeehaus und Zahnarztpraxis Olf Kehr (von links) den stattlichen Betrag von 1.023 Euro an den AWO-Geschäftsführer Thomas Ruff (zweiter von links). Die Arbeiterwohlfahrt darf diesen Betrag für den weiteren Ausbau des Generationengartens im Hainbachtal verwenden.

# Eins - zwei - g'suffa

## Oktoberfest im Else-Herrmann-Haus

Schon wieder krachte das Else-Herrmann-Haus aus allen Nähten: Oktoberfest war angesagt! Fröhliche Seniorinnen und Senioren ließen es sich bei Stimmung und Musik gut gehen.

Nach der Begrüßung von Horst Werner, die auch durch das Programm führte, gab es erst einmal köstlichen Zwetschenkuchen und Kaffee. Schon dabei heizte der Musiker Günter Zoll den Besuchern kräftig ein. Eine Blasmusik gehört ebenfalls zu einem Oktoberfest, dieser Part wurde von den „Almdudlern“ der Turngemeinde Offenbach (TGO) übernommen und die Zugaben nahmen kein Ende.

Zwischendrin wurde vom Moderator die Geschichte vom „Münchner im Himmel“ so erzählt, als wäre man tatsächlich in München. Der neue Singkreis „Oldiesingers“, dreißig Damen und Herren, die regelmäßig ins Else-Herrmann-Haus kommen, gab sein Debüt mit wunderschönen Melodien und wurde mit großem Beifall bedacht.

Bevor das köstliche bayerische Abendessen (geliefert vom Wald-

café Hainbachtal) serviert wurde, gab noch der Ehrengast Charly Engert ein paar Anekdoten zum Besten.

Ein Fest, bei dem jeder Besucher auf seine Kosten kam. Am Ende des Oktoberfestes gab es dann auch nur zufriedene Gesichter. So wundert es nicht, dass das Team des Else-Herrmann-Hauses um weitere solche Feste gebeten wurde.

Horst Werner

## Veranstaltungen im Else-Herrmann-Haus

finden Sie auf der letzten der gelben Infoseiten in der Mitte des Journals, in der Regionalpresse (Offenbach-Post und Stadtpost Offenbach) und im Schaukasten vor der Begegnungsstätte im Hessenring 59.

Für Rückfragen und Anmeldungen nutzen Sie bitte auch das Telefon:

**(069) 80 65 25 76**



# Stellungnahme

Quelle: [www.awo.org](http://www.awo.org)

Bundesarbeitsgemeinschaft



der Freien  
Wohlfahrtspflege

Seit der Einführung der Pflegeversicherung stehen der im Gesetz hinterlegte Pflegebedürftigkeitsbegriff und das darauf basierende Begutachtungsverfahren in der Kritik.

Mit der engen, verrichtungsbezogenen und einseitig somatischen Definition der Pflegebedürftigkeit im SGB XI würden zentrale Lebensbereiche und Aktivitäten, die Bedürfnisse und Bedarfe nach Zuwendung, Beaufsichtigung, Kommunikation und sozialer Teilhabe ausgeblendet werden. Auch wären Menschen mit kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen, hier insbesondere demenziell erkrankte Menschen, von den Leistungen der Pflegeversicherung ausgeschlossen bzw. würden nur eine niedrige Pflegestufe zuerkannt bekommen, auch wenn die Notwendigkeit einer umfangreichen Beaufsichtigung und Betreuung dieser Menschen offensichtlich sei. Des Weiteren fallen pflegebedürftige Kinder oder Menschen mit Behinderung – sofern sie nicht körperlich, sondern „nur“ geistig beeinträchtigt sind – durchs Raster und erhalten mitunter überhaupt keine Leistungen aus der Pflegeversicherung.

Vor diesem Hintergrund wurde von der letzten Bundesregierung im Koalitionsvertrag festgelegt, dass mittelfristig eine Überarbeitung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs vorbereitet werden soll. Im November 2006 wurde vom Bundesministerium für Gesundheit der Beirat zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs einberufen.

Aufgabe des Beirates war es, einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff zu formulieren, welcher auf einem neuen, bundesweit einheitlichen und reliablen Begutach-

tungsinstrument zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit nach dem SGB XI aufbaut. Mit dem im Januar 2009 dem BMG überreichten Abschlussbericht legte der Beirat konzeptionelle Überlegungen zur Schaffung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und eines neuen, bundesweit einheitlichen und reliablen Begutachtungsinstrumentes zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit nach dem SGB XI vor. Der erarbeitete Vorschlag für einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein neues Begutachtungsverfahren zeigte der Politik aus Sicht des Beirates Handlungsoptionen für die Weiterentwicklung der Pflege auf, in deren Mittelpunkt mehr Selbständigkeit und Teilhabe steht.

In dem im Mai 2009 vorgelegten Umsetzungsbericht des Beirates zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs unterbreitete der Beirat in Beantwortung weiterführender Fragestellungen des BMG mögliche Strategien und konkrete Umsetzungsschritte zur Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und des neuen Begutachtungsverfahrens in das SGB XI.

In dem Bericht wurden mögliche Alternativen bewertet, um auf dieser Grundlage entsprechende Empfehlungen für weitere Instrumente und Verfahren zur Umsetzung der Vorschläge des Beirates aus dem Bericht des Beirates zur Überprüfung des Pflegebedürftigkeitsbegriffs formulieren zu können bzw. die Politik in ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen. Für die Strukturen und Instrumente zur Implementierung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und des neuen Begutachtungsverfahrens wurden mehrere

Szenarien vorgelegt.

Seitdem gibt es einen breiten gesellschaftlichen Konsens, den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff in der Sozialen Pflegeversicherung einzuführen. Offen sind weniger die technischen Fragen der Einführung als vielmehr die politischen Weichenstellungen zur Umsetzung. Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag die Diskussion um den Pflegebedürftigkeitsbegriff aufgegriffen und dargelegt, dass sie eine neue, differenziertere Definition der Pflegebedürftigkeit und damit mehr Leistungsgerechtigkeit in der Pflegeversicherung schaffen wolle.

Vor diesem Hintergrund ist der nun vorliegende Entwurf eines Gesetzes zur Neuausrichtung der Pflegeversicherung enttäuschend. Die verbesserten Pflegeleistungen für Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz sowie die Regelungen zur häuslichen Betreuung sind als Übergangsregelungen bis zum Inkrafttreten eines Gesetzes, das die Leistungsgewährung aufgrund eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und eines entsprechenden Begutachtungsverfahrens regelt, konzipiert. Einen Ansatz zu den offenen politischen Fragestellungen zur Umsetzung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs bleibt der Gesetzentwurf schuldig.

Die in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege kooperierenden Verbände fordern daher die Bundesregierung auf, die dringenden politischen Weichenstellungen für die Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs anzugehen und einen verbindlichen politischen und zeitlichen Rahmen für die Umsetzung zu schaffen.

# Das AWO-Orchester besteht 25 Jahre

## Die meisten Gründungsmitglieder immer noch dabei

Im Herbst des Jahres 1987 fanden sich rund um Günter Mittelstädt einige Musiker zusammen, die auch einen Bezug zur Arbeiterwohlfahrt hatten und beschlossen, ein „AWO-Orchester“ auf die Füße zu stellen.

Sie ahnten damals sicher noch nicht, dass sie 25 Jahre später auf der Bühne des Waldcafés stehen und von der Stadt Offenbach zum Jubiläum geehrt werden würden. Die Glückwünsche überbrachte Reinhard Knecht vom Referat „Ehrenamt“, der außer einem Blumenstrauß für jeden Musiker noch ein kleines Geschenk mitgebracht hatte.

Eines der Erfolgsrezepte des Orchesters sind die regelmäßigen Proben, die an jedem Dienstag in einem Raum auf dem AWO-Gelände im Hainbachtal durchgeführt werden. Akkurates Musizieren ist genau das, was seit über 18 Jahren der Dirigent Dr. Wilfried Wenzel (oberes Foto) von seinem Musikern fordert.

Etliche Konzerte im Jahr zeugen von der erfolgreichen Arbeit, die dort geleistet wird. Das vielseitige Repertoire des Orchesters ist eine der Gründe für die vielen Anfragen. Dann ist Friedrich Sehrbrock in seinem Element. Seit zehn Jahren der „Manager“ der Musikformation, organisiert er mit großem Engagement all das, was für ein gelungenes Konzert erforderlich ist: Er informiert über die Termine und sorgt sich um das Equipment, von den Stühlen bis zum obligatorischen Kasten Mineralwasser, der immer auf der Bühne zu stehen hat.

Der fehlende Nachwuchs ist das einzige Problem, das im AWO-

Orchester immer wieder diskutiert wird, beträgt der Altersdurchschnitt der Musiker heute etwas über 79 Jahre. „Eine Altersbegrenzung nach unten gibt es nicht“, heißt es dann auch in einer schriftlichen Zusammenfassung der vergangenen 25 Jahre, die anlässlich des Jubiläums erstellt wurde. Interessenten können sich gerne bei Friedrich Sehrbrock melden. Seine Telefonnummer lautet (06108) 72600, außerdem ist er stets bei den Proben zu sprechen.

Die Musiker, die heute noch aktiv dabei sind:

Günther Bauer, Hannelore Eichinger, Dr. Dieter Klockner, Hünther Klößmann, Hans Kreis, Paul Lukas, Weronika Muran, Winfried Oltersdorf, Josef Panek, Stefanie Schimmer, Friedrich Sehrbrock, Dr. Wilfried Wenzel.



# Karussell und Zuckerwatte

## Erzählcafé: Blick auf Offenbachs Volksfest-Tradition

Vorm Isenburger Schloss standen die Offenbacher dicht gedrängt, und alle reckten die Köpfe in die Höhe. Es war im Juni 1910. Im „Goldenen Engel“ am Marktplatz hatte der weltberühmte Schweizer Hochseil-Artist Franz Knie Quartier genommen, und den Schlossplatz überquerte er auf einem Seil, oben auf der Höhe der obersten Loggia des Schlosses. Die Zuschauer geizten nicht mit Beifall. Aber als die Artisten dann Honorar einsammelten, löste die Menge sich blitzartig auf.

So gab der Historiker Hans-Georg Ruppel es wieder im Erzählcafé der Arbeiterwohlfahrt im Else-Herrmann-Haus. An der Seite des Moderators Karl-Heinz Stier lauschten ihm dabei zwei Damen aus der Offenbacher Schausteller-Dynastie Bertsch, die 81jährige Elli Bertsch und ihre Tochter mit demselben Vornamen. In dem Jahr 1910, in dem die Offenbacher den Seiltänzer Knie enttäuschten, war der erste Bertsch mit einem doppelstöckigen Karussell auf Reisen gegangen. Ein Foto von seinem mit Pferden bespannten Planwagen hatten die Damen mitgebracht.

Das Thema des Nachmittags hieß „Karussell und Zuckerwatte“, es ging um Jahrmarkt, Volksfest, Rummelplatz. In Offenbach waren sie schon im frühen 19. Jahrhundert populär. Ruppel berichtete von „Offenbacher Mühlenfesten“, die an der Tempelseemühle, am Ende der Waldstraße, gefeiert wurden. Dort sollen sich die Kutschen Frankfurter Besucher gestaut haben. Die Offenbacher kamen ja zu Fuß.

Zu einem Spiel- und Festplatz wurde später der „Lagerhausplatz“. Das ist der Platz vor dem Ledermuseum an der Frankfurter Straße. Dort hatte das Fest auch schon mal politische Inhalte, etwa zu Beginn der 1848er Revolution. Jahrmarktstreiben kannten auch „Schlossers Liegenschaften“ am Main, die um 1900 dem Bau der Mainstraße zum Opfer fielen. An sie schloss zur Kirchgasse hin das Stadttheater an, das ebenfalls häufig ein Zentrum munteren Rummels war.

Ruppel berichtete von einer „Berg- und Tal-Bahn“ auf dem Friedrichsplatz. Auch die Rosenhöhe hat

schon im alten Offenbach Volksfeste gesehen. Einmal soll ein Karussell sich sogar auf dem zugefrorenen Main gedreht haben. In dem ungewöhnlich harten Winter 1928/29 ist das gewesen. Erzählungen über den Rummel auf dem Eis wurden von Generation zu Generation weitergereicht. Der wissenschaftsstrenge Ruppel betonte jedoch, davon nur aus schriftlichen Quellen zu wissen. Einen fotografischen Beweis konnte er nicht finden. Heute gilt der Parkplatz an der Carl-Ulrich-Brücke als Offenbacher Rummelplatz. Das begann, so hat Ruppel ermittelt, 1938.

Seit 1910 war an solchen Veranstaltungen fast stets die Schausteller-Familie Bertsch mit unterschiedlichen Betrieben beteiligt. Mit einem Kettenkarussell oder einer Schiffschaukel, einer Schießbude, einer Verlosung oder einem Kinderkarussell, das hat gewechselt. „Kirchturm-Reisende“ nannte man in der Branche Schausteller wie die Bartschs. Das besagte, dass sie sich mit Karussell und Zuckerwatte nicht allzu weit vom heimischen Kirchturm zu entfernen pflegten. Bis nach Beerfelden im Odenwald ging es schon mal, aber selten viel weiter. Für die Tochter Elli bedeutete das gleichwohl, in der Saison mitunter jede Woche die Schule wechseln zu müssen.

Mittlerweile ist die Familientradition erloschen. Der letzte aktive Schausteller mit dem Namen Bertsch starb vor fünf Jahren. Aber wer lang genug in Offenbach lebte, kennt noch den Namen. Beim Publikum im Else-Herrmann-Haus jedenfalls setzte er eine Fülle persönlicher Erinnerungen frei.

Lothar R. Braun



# Briefträger ängstigt Hund

## Postboten haben viel zu erzählen

Wenn es um Hunde geht, ist einem Briefträger nichts fremd. Zweimal ist Rainer Kaiser (65) in seiner Dienstzeit gebissen worden. Aber er weiß auch von einer Dogge, die jedesmal entsetzt flüchtete, wenn sie ein gelbes Postauto sah. Gelbe Autos erinnerten sie an den Abwehr-Tritt, den sie einmal von einem erschreckten Zusteller bekommen hatte.

Kaiser berichtete davon bei einem Erzählcafé der Arbeiterwohlfahrt im Else-Herrmann-Haus. Ruheständler sprachen dort über die Post von einst und jetzt. Da gibt es Unterschiede, die Pensionär Günther Krausch (82) so beschreibt: „Die alte Bundespost und die heutige Deutsche Post AG, das sind zwei verschiedene Welten.“

Die Gesprächspartner des Moderators Karl-Heinz Stier übten ihren Beruf schon in einer Zeit aus, die weder e-mail noch Online-Banking kannte. Hans-Jürgen Wissel (67) brachte seinen Kunden außer Briefen auch noch bares Geld ins Haus. Als Geldbriefträger musste er sich damals mit Kollegen in Kampfsport unterweisen lassen. Doch in der Erinnerung hat er lediglich einen einzigen Zwischenfall mit Körperschaden. Der Kollege Emil brach sich den Arm, als er seiner Ehefrau den gerade erlernten Überschlag vorführte.

Weniger amüsant sind Erfahrungen, die Else Haindl als Geldbotin machte. Sie weiß von einem Überfall und ist einmal Opfer eines Betrügers geworden, der sich mit falschem Ausweis als rechtmäßiger Empfänger ausgab. „Mutter Else“, wie die Kollegen sie nannten, hat auch Pakete ausgefahren: „Zu Weihnachten, da war vielleicht was los!“

Zu Weihnachten gab es auch die Trinkgelder. „Ältere Kunden waren stets großzügiger als die jungen,“ weiß Rainer Kaiser, der schon als Auszubildender in Bieber am Schalter des Postamtes gestanden hat. 26 Jahre lang war später die Frankfurter Straße sein Revier. Die lange Dauer war nicht ungewöhnlich. In der alten Zeit war der Briefträger häufig über Jahre hinweg ein Vertrauter seiner Kunden.

Eine andere Form von Beständigkeit wurde im Erzählcafé bei Rainer Kaiser offenbar. Bei ihm gibt es so etwas wie eine postalische Familientradition. Sein Großvater war bei der Deutschen Reichspost „Post- und Telegraphenbeamter“; die Mutter wurde im Zweiten Weltkrieg Postbotin und blieb dabei auch nach dem Krieg; ihr Sohn Rainer kam 1961 zur Bundespost, und nun ist auch Rainers Tochter Postbedienstete.

Doch Beständigkeit ist nicht mehr die Regel. So viele Mitarbeiter wie zur Zeit dieser Veteranen hat die Post nicht mehr. Warum das so ist, dafür konnte Hans-Jürgen Wissel ein Beispiel anführen. Zu seiner



Zeit bewältigte eine tüchtige Sortiererin in einer Stunde etwa 2000 Sendungen. Die Sortiererin wurde abgelöst durch eine Maschine, die in der gleichen Zeit mehr als 30.000 Sendungen sortiert.

Lothar R. Braun

*Das AWO-Erzählcafé befasst sich mehrmals im Jahr mit interessanten Themen. Der Fernsehjournalist Karl-Heinz Stier unterhält sich mit Zeitzeugen, die aus Vergangenheit und Gegenwart ihres Berufsstandes spannendes zu erzählen wissen. Die Veranstaltungen finden im Else-Herrmann-Haus, Hessenring 59, statt.*



# 15. Interkulturelle Wochen

## „Willkommen, wer immer Du bist“

Unter dem Motto „Willkommen wer immer Du bist!“ fanden die diesjährigen Interkulturellen Wochen statt. Dieser Spruch stammt von Mevlana Celaleddin-i Rumi. Er ist der bedeutendste und bekannteste islamische Mystiker und der Begründer des Mevlevi Sufi Ordens. Er wurde 1207 in Afghanistan geboren und verstarb 1273 in Konya in der Türkei.

Vom 19. September bis zum 07. Oktober 2012 wurden stadtweit mehr als 46 Veranstaltungen von mehr als 50 Veranstaltern angeboten. Über zweitausend Besucher haben daran teilgenommen.

Die Arbeiterwohlfahrt hat in Kooperation mit der Volkshochschule, dem Quartiersmanagement am Mathildenplatz und der Diakoniekirche Offenbach zahlreiche dieser Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt.

Zum Auftakt wurde die Thematik „Interkulturelle Öffnung - Der Regeldienst in der Stadt Offenbach“ beleuchtet. Neben den Werkstätten Hainbachtal haben das Deutsches Rote Kreuz (DRK) und die Stadt Offenbach existierende Praxisbeispiele aufgeführt. Darüber hinaus wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

„Migration und Integration in der Stadt Offenbach“ im Else Herrmann Haus mit zahlreichen Teilnehmern.

Frauenfrühstück: Etwa fünfzig Frauen vom Cafe Miriam und der AWO-Frühstücksgruppe haben sich in den jeweiligen Stadtteilbüros des Quartiersmanagement in Lauterborn und am Mathildenplatz besucht und sich über ihre Lebenserfahrungen in Offenbach ausgetauscht. Ziel war das Kennenlernen der Angebote für Kinder, Mütter und Eltern, von den Erfahrungen zu berichten.

Ali Karakale

## Ein Blick hinter die Fassaden

### Bewohner des Mathildenviertels öffnen ihre Türen

Zehn Sofas stehen in Roque de Souzas Wohnzimmer: Bunt gemusterte, grell orangefarbene und schlicht in beige und schwarz gehaltene Sitzgarnituren füllen den knapp 400 Quadratmeter großen Raum. „Da kommen noch mehr dazu“, sagt de Souza und lacht. Zugegeben, was der Brasilianer liebevoll sein „Wohnzimmer“ nennt, ist kein gewöhnlicher Wohnraum, sondern sein Atelier. Das „normale“ Wohnzimmer liegt einen Stock höher in dem Hinterhaus in der Austraße.

An einem Freitagnachmittag öffneten einige Bewohner des Mathildenviertels ihre Türen für Nachbarn und Neugierige aus anderen Vierteln. „Wir wollen die Leute näher zusammenbringen“, sagt Ali Karakale von der Arbeiterwohlfahrt. Der Sozialarbeiter nahm die Interkulturellen Wochen zum Anlass, die „Offene Nachbarschaft“ zu organisieren. „Es war nicht

leicht, die Leute zum Mitmachen zu bewegen. Die eigene Wohnung ist ja etwas sehr Intimes“, sagt Karakale.

De Souza hat damit kein Problem. Der Boden des Ateliers ist mit bunten Teppichen ausgelegt, auf der Bühne stehen Gitarren und Trommeln. Das Mathildenviertel erinnert ihn an seine Heimat, sagt der 39-Jährige. Vor acht Jahren kam er nach Offenbach, lebt mit seiner Frau und den vier Kindern im Mathildenviertel. Er schätzt die Gegend, weil sie lebendig, aber auch ruhig und „mitten drin“ sei. Aber es gibt auch Probleme: Arbeitslosigkeit und Kriminalität. Trotzdem wohne er gerne hier.

Özlem Sperling, die direkt gegenüber wohnt, will weg aus Offenbach. Sie sieht im Viertel vor allem darin ein Problem, dass viele Bewohner kein oder kaum Deutsch lernten. „Es ist wie Klein-Istanbul,

es gibt keine Integration nach außen“, beschreibt die dreifache Mutter die Lage. Dabei sei die Sprache das wichtigste Bindeglied zwischen Migranten und Deutschen.

Die Wohnung der 32-Jährigen ist modern eingerichtet, ein Glastisch steht im Wohnzimmer hinter der Dachschräge, darauf dampfende Tassen mit türkischem Tee. „Es ist spannend zu sehen, wie die Leute leben“, sagt Bernd Aritz, der „einfach neugierig“ war und jedem als Gastgeschenk Apfelschmaus mitbringt.

Mit dem urdeutschen Deko-Element in Abdul Quayum Maniks Wohnung hat er nicht gerechnet. Über dem Esstisch hängt eine Kuckucksuhr. „Wir haben sie vom Flohmarkt. Sie funktioniert“, sagt Manik und stellt den Zeiger zum Beweis vor. Das Türchen geht auf und heraus schießt ein kleiner

Vogel, dessen „Kuckuck“ den ganzen Raum erfüllt.

Bei dem Blick hinter die Fassaden werden auch die Schicksale der Bewohner sichtbar: Manik aus Bangladesch ist arbeitslos und betreut seinen 14-jährigen, au-

tistischen Sohn, Sperling wartet auf eine Spenderniere. „Wir versuchen, ein starkes Netzwerk im Viertel aufzubauen und hoffen, dass die Nachbarschaft zusammenwächst“, sagt Karakale. Im kommenden Jahr will er die „Offene Nachbarschaft“ wiederholen.

Er hofft, dass dann hinter noch mehr Fassaden geblickt werden kann und noch mehr Besucher kommen.

Mit freundlicher Genehmigung von  
Laura Wagner  
Frankfurter Rundschau

## **Aufeinander zugehen und mehr lächeln** **Politischer Salon widmet sich dem Thema „Migration“**

„Offenbach ist nicht Neukölln“ meinten die Teilnehmer des gut besuchten Politischen Salons zum Thema „Migration zwischen Integration und Separation“.

Sie widersprachen damit dem Autor des aufsehenerregenden Buches „Neukölln ist überall“, Heinz Buckowski, der die Neuköllner Zustände generalisierte.

Offenbach hat von Anfang an eine liberale Ausländerpolitik betrieben, stellte Stadtrat Färber fest und hier dominiert keine Nationalität. Die Vielfalt der ethnischen Gruppen schließt eine Ghettoisierung und Separation aus.

Offenbach ist auf die Zuwanderer angewiesen. Die Migration ist nicht umkehrbar, sondern erwünscht. Ohne Migranten würde vieles nicht mehr funktionieren. Aber auch die Zuwanderer hätten den legalen Wunsch auf ein besseres Leben, stellte Ali Karakale, der Migrationsbeauftragte der AWO fest.

Darum verstehe man auch nicht, warum die IHK-Junioren auf ihrer Diskussionsveranstaltung „Offenbach als Gipfel der Desintegration“ bezeichneten, ohne die vielfältigen Bemühungen der Integration in Offenbach auch nur zu erwähnen, bedauerte Ferdi Walther.

Schließlich leben in Offenbach Migranten und Migrantenkinder der zweiten und dritten Generation, die besser Deutsch sprechen, als

manche Offenbacher. Viele haben Abitur abgelegt, studiert und sich beruflich qualifiziert. Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete kommen aus Migrantenkreisen.

Natürlich gibt es im täglichen Zusammenleben Probleme, was bei der Vielzahl der Nationalitäten mit unterschiedlichen Vorstellungen, Kulturen und Gewohnheiten kein Wunder ist. Allein 180 Nationalitäten leben in Frankfurt, in Offenbach werden es nicht viel weniger sein.

„Wir müssen mehr aufeinander zugehen“ sagte eine Teilnehmerin „und mehr lächeln“. Auch Vereine, Organisationen und Verbände müssten sich besser öffnen, auf die Migranten zugehen und diese sich stärker engagieren.

Eine Vielfalt von Meinungen wurde sachlich vorgetragen. Moderator Erich Herrmann und Wolfgang Reuter, der ihn unterstützte, hatten keine schwere Aufgabe.

Der Politische Salon der Arbeiterwohlfahrt und Volkshochschule besteht nur mehr als zehn Jahre. Er tagt jeden letzten Montag im Monat im Else-Herrmann-Haus, Hessenring 59. Der Moderator Erich Herrmann erinnerte an die Gründung des Politischen Salons durch den Journalisten Siegfried Scholz und dankte Dr. Heikaus, der ihn nach dem Tod von Siggie Scholz weiterführte. Danach setzt Erich Herrmann die Moderation fort.

Erich Herrmann



# Herbstliche AWO-Seniorenfahrt

## Ziel war die hessische Bergstrasse

Im Rahmen der von der Arbeiterwohlfahrt veranstalteten Seniorenfahrten erwartete die rund vierzig Teilnehmer am 19. September 2012 eine ganz besondere Überraschung.

Gleich zu Beginn des Ausflugs wurde im schönen Bensheim an der Bergstraße die dortige Heinrich-Metzendorf-Schule angesteuert. Heinrich Metzendorf, der nach seiner Ausbildung als Steinmetz und Architekt in den Jahren 1895 bis 1923 an der Bergstraße rund 150 wunderschöne Villen und Häuser in dem vom ihm erfundenen heimatbezogenen Landhausstil erbaute, hat in Bensheim und Umgebung deutliche Spuren hinterlassen.

Um sein Lebenswerk und dessen Erhaltung kümmert sich in Bensheim die Heinrich-Metzendorf-Gesellschaft.

Die Vorsitzende dieser Gesellschaft, Studiendirektorin Dr. Angela Forberg, empfing die AWO-Senioren sehr freundlich zunächst in der Schule und erläuterte anhand einer kleinen Ausstellung Leben und Wirken von Prof. Heinrich Metzendorf. Anschließend konnten einige der schönsten Metzendorf-Häuser, die sich dort wie an einer Perlschnur aneinander reihen, auf einem kleinen Rundgang unter sehr fachkundiger und kurzweiliger Leitung von Frau Dr. Forberg erkundet werden. Alle Teilnehmer waren begeistert. Man hatte schon oft von diesen schönen Häusern gehört, sie aber noch nie von nahem gesehen. Einige Senioren wollen unbedingt an diesem Thema „dranbleiben“.

Anschließend besuchte die Reise-Gruppe das schöne Heppenheim

und nahm auf dem historischen Marktplatz im „Goldenen Engel“ das Mittagessen ein. Schlusspunkt dieser Tagesfahrt war das künstliche Barock-Dorf im Staatspark „Fürstenlager“ im Bensheimer Stadtteil Auerbach. Bei Kaffee und Kuchen im herbstlich-warmen Sonnenlicht und einem abschließenden Spaziergang durch den Park von Fürstenlager klang auch diese Fahrt harmonisch aus.

Werner Frei

*Tamara Bühler und Werner Frei sind die ehrenamtlichen Gästeführer, die für die Arbeiterwohlfahrt die Fahrten planen und durchführen. Auch im kommenden Jahr sind Tagesfahrten für Senioren zu interessanten Zielen geplant. Bitte die Lokalpresse beachten.*

# Herbstfreizeit 2012

## Offenbacher Kinder nutzen Angebot der AWO gerne

Nach dem immer größer werdenden Zuspruch bei den Kinderfreizeiten in den Oster- und

Herbstferien wurde nunmehr eine Freizeit in beiden Ferienwochen angeboten. So wurden in der er-

sten Woche 30 Kinder betreut, in der zweiten waren es immerhin nach 25 Teilnehmer, die im Hainbachtal jeweils fünf unterhaltsame Tage verbrachten.



Gemeinsame Aktionen und Spiele lösten sich hierbei ab mit der Möglichkeit, sich zurückzuziehen, die angebotenen Brettspiele zu nutzen oder einfach zu basteln. Auf dem Programm stand in jeder Woche auch ein Museumsbesuch. So verbrachten die Teilnehmer jeweils einen Tag im Post- und im Senckenbergmuseum in Frankfurt.

So haben sich die Kurzfreizeiten als weiteres beliebtes Angebot für Offenbacher Kinder entwickelt, neben der schon traditionellen Stadtranderholung in den Sommerferien.

# Aus den Senioren-Residenzen

## AZS: Herbstfest „Alt und Jung musizieren zusammen“

Seit September 2012 gibt es ein neues Musikprojekt für Alt und Jung. Hierzu trafen sich regelmäßig einmal wöchentlich die Senioren aus dem Betreuten Wohnen der AWO mit den Kita-Kindern der Schlosskirchengemeinde unter Leitung von Frau Susanne Nagel, um gemeinsam zu singen und zu musizieren.

Am 29. November fand in der Kirche der Schlosskirchengemeinde ein Herbstfest im Rahmen des Musikprojektes statt. Hier wurden bei Kaffee und Kuchen die gemeinsam gelernten Lieder und Musikstücke präsentiert und alle Gäste zum Mitmachen eingeladen.



## Valentin-Unkelbach-Weg:

### Waltraut Palm unterhält Besucher des Federweißer-Festes

Dass Geselligkeit groß geschrieben wird in der Seniorenresidenz des Valentin-Unkelbach-Weg, ist bekannt. Viele Veranstaltungen und Kurse werden Woche für Woche angeboten, damit sich die Bewohner aktiv beteiligen und so ihre Freizeit gestalten können.

Drum ist es kein Wunder, dass zu einer besonderen Veranstaltung im Herbst über dreissig Teilnehmer in den „Treff“ kamen. Gefeiert wurde ein Federweißer-Fest, bei dem

der vergorene Traubenmost aus-  
geschenkt wurde. Grund genug  
für Waltraut Palm, wieder einmal  
aktiv zu werden.

Waltraut Palm, selbst Bewohnerin und Mitgestalterin von „Tee und Musik“, erzählte Anekdoten und las kleine Geschichten vor. Eine gelungene Bereicherung des Festes, über das sich ohne Ausnahme alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr gefreut haben und gespannt auf das nächste Fest sind.

### Marie-Claire Baum-Helwig ist Ansprechpartnerin

Die psychosoziale Betreuung in der Sozialstation im Valentin-Unkelbach-Weg (Buchhügel) hat vor wenigen Wochen die 39jährige studierte Sozialpädagogin Marie-Claire Baum-Helwig übernommen.

Zu erreichen ist sie dort unter der Telefonnummer (069) 85709252



# Crönlein-Gedächtnistreffen im Hainbachtal

## Zahlreiche Teilnehmer erinnerten sich

Im November vor 22 Jahren starb im Alter von 94 Jahren Lisbeth Crönlein. Sie war eine stets aktive Frau, seit ihrer Jugend sozial und politisch engagiert. Bis ins hohe Alter half sie vielen Offenbachern bei schwierigen Alltagsfragen.

In jungen Jahren als Jugendleiterin bei den Kinderfreunden. Dann ab 1945 im Jugendhort der AWO in der Bismarckstraße und nicht zuletzt bei der Stadtranderholung im Hainbachtal. Schließlich als Helferin der Betreuungsgesellschaft in einer Altentagesstätte. Mit Mariechen Pfeifer gründete Lisbeth Crönlein den Singkreis der Arbeiterwohlfahrt.

Noch heute erinnern sich manche Offenbacher dankbar an Lisbeth Crönlein. Besonders frühere Falken bekunden jedes Jahr ihren Respekt vor der mutigen und hilfsbereiten Frau mit Gedenkminuten und einem Nelkengebilde am Grab der Familie Crönlein. Dort liegt auch Lisbeth`s Mann Ludwig, der wie seine Frau viele Jahre in der Jugendarbeit aktiv war.

Immer noch kommen am 30. August, dem Geburtstag von Lisbeth Crönlein, Freunde und frühere Schützlinge im Hainbachtal zusammen, wo die AWO ein Haus nach Lisbeth Crönlein benannt hat. Auch in diesem Jahr pflegten AWO und Altfalken das Andenken an ihr großes Vorbild mit dem zehnten Crönlein-Gedächtnistreffen. Ganz so wie die Crönleins es getan hätten, blickten die Besucher des Treffens nicht nur zurück in die Vergangenheit mit vielen gemeinsamen Begegnungen und Erlebnissen bei der Stadtranderholung, bei Wanderungen und in Zeltlagern, sondern sie richteten auch einen Blick auf

Gegenwart und Zukunft, zum Beispiel mit einem Vortrag von Hedi Tschierschke, Frankfurt, „Kids in der Stadt“.

Das AWO-Orchester spielte zu Anfang und Ende der Veranstaltung beliebte alte Weisen. Der AWO-Vorsitzende Kurt Herrmann begrüßte die Besucher, die er später voller Stolz in den neuen Generationen-Garten im Hainbachtal führte. Friedrich Sehrbrock begleitete am Klavier die Teilnehmer

beim Singen alter Volks- und Falkenlieder. Brigitte Sauer, Kindergärtnerin, erzählte, was sie mit Lisbeth Crönlein erlebte und von ihr gelernt hat. Andere Altfalken berichteten von besonderen Geschichten aus der Jugendzeit.

Karl-Heinz Eitel, ein früherer Falke, moderierte souverän das Programm und kündigte für 2013 das nächste Crönlein-Treffen an.

Wolfgang Reuter



# Michael Frank seit 25 Jahren zuverlässig ... und stets einen flotten Spruch auf den Lippen

Es gibt fast nichts, was er nicht macht (und kann!) und wenn es dann doch kompliziert wird, hat er fast immer eine Lösung parat. Der Jubilar hat aber auch schon fast alles gemacht, was so nicht nur im handwerklichen Bereich angefallen ist. Am 16. November 1987 begann Michael Frank seine Tätigkeit, zunächst in der Gärtnerei. Aufgrund seines handwerklichen Geschicks kümmerte er sich dann um die dann wenige Jahre später wieder geschlossene AWO-Reitanlage am Lautzenhardtweg, bis ihn der damalige Abteilungsleiter Ludwig Böhler zur Haustechnik geholt hatte. Mit ihm bildete sich eine Hof- und Baugruppe, die mehrheitlich aus Mitarbeitern in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) bestand und von Michael Frank angeleitet wurde.

Zu dieser Zeit wurden die Werkstattmitarbeiter auch mit eigenen großen Reisebussen befördert, angestellte Busfahrer gingen in Rente. Das war die Chance für Michael Frank, einen Busführerschein zu erwerben und sich auch

im Fahrdienst zu bewähren. Doch auch dies dauerte betriebsbedingt nur einige Zeit, dann wurden aus Kostengründen die Busse verkauft und der Fahrdienst extern vergeben. Und wieder ergriff Michael Frank seine Chance, bildete sich weiter fort und beendete nach einer erfolgreich abgeschlossenen IHK-Prüfung seine Ausbildung zum Schlosser. Seit dieser Zeit werden ihm auch Werkstattmitarbeiter anvertraut, die ihn bei seiner Arbeit unterstützen.

Die anspruchsvolle Veranstaltungstechnik beherrscht Michael Frank wie fast kein anderer. So begleitet er die zahlreichen Veranstaltungen im Hainbachtal und den anderen Standorten und sorgt für einen reibungslosen Ablauf, von der Planung bis zum Abbau nach Ende einer Veranstaltung.

Wer ihn kennt, für den ist nicht überraschend, dass Michael Frank beruflich noch zwei Ziele hat. Zum einen wünscht er sich, dass er auch die Chance bekommt, sich als Gruppenleiter zu bewähren



und die Ausbildung zur Fachkraft für berufliche Integration (FaB) machen zu können. Zum anderen wünscht er sich gelegentlich mehr Kooperation von denen, die ihm und der Haustechnik oftmals viel zu kurzfristige Aufträge erteilen und nicht nur die Erwartungshaltung: „Der Michael macht das schon ...!“. Wir wünschen Michael Frank hierzu alles Gute und gratulieren herzlich zum Jubiläum.

## Änderungen schnellstmöglich mitteilen Die Mitgliederverwaltung bittet um Informationen

Um den AWO-Mitgliedern diese Zeitung oder andere aktuelle Informationen auf direktem Wege zukommen zu lassen, bedarf es auch einer aktuellen Adresse.

Ändert sich der Familienname oder gibt es vielleicht eine andere Bankverbindung? Auch diese Information benötigt die Mitgliederverwaltung.

Es bedeutet jedes Mal einen erheblichem Zeitaufwand, der erforderlich wird, wenn eine dieser

Angaben recherchiert werden muss, weil zum Beispiel die Post nicht zugestellt werden kann und zurückkommt oder wenn die Abbuchung des Mitgliederbeitrages vom Geldinstitut nicht ausgeführt werden kann. Abgesehen davon, dass dies auch noch Geld kostet: Portogebühren müssen doppelt gezahlt werden und auch für zurückgewiesene Abbuchungen verlangt die Bank Gebühren.

Darum bittet die Mitgliederverwaltung darum, alle beschriebenen

Änderungen so schnell wie möglich zu melden, um unnötige Kosten zu vermeiden.

Änderungen melden Sie bitte telefonisch unter (069) 850026, schriftlich an den AWO-Kreisverband Offenbach-Stadt e.V., Waldstr. 351, 63071 Offenbach oder per Email an [info@awo-of-stadt.de](mailto:info@awo-of-stadt.de).

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit sagt Heinz Schüle, AWO-Mitgliederverwaltung.



## De Herzbub von de AWO hat was uff em Herzen - oder ... was em in de letzte Zeit so alles uffgefalle is!

Allso hern se mal,

hier an dere Stell werd isch immer was schreibe, wenn mer was beson-  
neres uffgefalle is. Positiv odder negativ, gans egal. Un wenn mer nix  
besonneres uffgefalle is, aber nur dann: Dann schreib isch nix unn hier  
stehd dann was annersders. Ich saachs ja nur, damid sich aach kaaner  
wunnerd, wenn hier emal nix stehd von mir, dem Herzbub von de AWO!

Unn schonn waas isch, übber was isch misch ferschderlich uffgerecht  
habb: Es hat schon widder emal was mid de Zufahrt ins Hainbachtal zu  
tue, da wo die AWO unn die Werkstädde dehaam sinn. Weil die Audobahn  
naach Werzborsch breider gemacht wern soll, so irschendwann in  
acht bis siebzehn Jahrn, muss die Brügg nach Heusestamm weg unn e  
neue gebaut wern. Na ja, wenn se halt meine. Nur, dass seid em Früh-  
jahr desdeweche alles abgesperrt is un aach kein Bus mehr ins Hain-  
bachtal fährt, des is schön blöd - unn noch viel blöder iss es, dass die  
Brück net wie versproche im Dezember, sondern erst irschendwann im  
Frühjahr next Jahr ferdisch wern soll. Is ja aach kaa Wunner, da siehs  
mer ja aach nie einen schaffe!

Unn so sinn widder emal die betroffe, die es sowieso net so leicht hab-  
be, nämlich die alde Leut, die Senioren unn aach die behinnerde Mit-  
arbeiter von de Werkstädde. Schuld an dem ganze is die Main-Mobil  
unn die hocke in Wiesbade und habbe von nix Ahnung, vor allem ned von  
Bedongverbaue. Des Stadion von de Kiggäärs had e richdisch Baufirma  
in de gleiche Zeid gebaud un des iss es bissi größer wie so e schläächt  
Audobahnbrügg!!!

Was reesch isch misch eischendlich uff ...

maant Ihne Ihrn AWO-Herzbub

# Kurzweiliges - Zu Ihrer Unterhaltung

Sudoku - leicht

	1	8	2		5	3	4	
		2				8		
			1		9			
8		5		7		2		1
2			4		6			8
6		1		2		7		4
			8		7			
		7				9		
	2	9	6		1	4	8	

Sudoku - mittelschwer

		7		9		1		
			7		1			
5	8		3		6		9	2
	1		6		5		8	
	6		4		9		2	
4	5		2		3		7	8
			8		4			
		2		5		4		

Sudoku - schwer

	7						4	
6				8				1
		1	4	2	5	6		
		7	3		8	5		
				1				
		6	9		2	7		
		9	6	5	4	1		
4				7				3
	6						5	

Sudoku - sehr schwer

5								9
		6	8		5	2		
	2						6	
	4		5		2		7	
		3		8		4		
	8		1		4		2	
	9						4	
		7	9		8	5		
8								2

## So funktioniert es:

Jedes Sudoku-Quadrat besteht aus neun Unterquadraten, die jeweils wieder in neun Felder eingeteilt sind. Insgesamt gibt es somit 81 Kästchen, in denen Zahlen von eins bis neun einzutragen sind.

Ein Teil der Ziffern ist vorgegeben. Der Rest muss so vervollständigt werden, dass in jedem Unterquadrat, aber auch in jeder Zeile und jeder Spalte des gesamten Quadrats jede Ziffer nur ein einziges Mal vorkommt.

# müller

**ELEKTROTECHNISCHE ANLAGEN**  
PLANUNG · AUSFÜHRUNG · KUNDENDIENST



**Müller Elektrotechnische Anlagen GmbH**  
Obere Grenzstraße 62  
63071 Offenbach/Main  
Telefon: (069) 85 16 02  
Telefax: (069) 87 34 08  
Internet: [www.elektro-mueller-of.de](http://www.elektro-mueller-of.de)  
E-Mail: [rm@elektro-mueller-of.de](mailto:rm@elektro-mueller-of.de)

- Elektroinstallation
- Beleuchtungsanlagen
- Satellitenempfangsanlagen
- Telefonsysteme
- Photovoltaikanlagen
- Wärmepumpen-/Heizsysteme



**Wir bringen Ihnen  
den Genuss ins Haus!**



- Leckere Menüs täglich heiß ins Haus gebracht.
- Sie erwartet ein Speiseplan voller Abwechslung.
- Wertvolle Ernährung zum Wohlfühlen, auch für Diäten.

**Jetzt den aktuellen Speiseplan  
anfordern!**



**Tel.-Nr. 069 - 85 002 214**

Arbeiterwohlfahrt KV Offenbach a.M. - Stadt e.V.  
Waldstr. 351, 63071 Offenbach

## ESO - Ihr Dienstleister für:

- Entsorgung
- Containerdienst
- Straßenreinigung
- Grünpflege
- Winterdienst
- Entwässerung

Service-Telefon

**069-8065-4545**

Ein Unternehmen der  
Stadtwerke Offenbach Holding GmbH und der  
Meinhardt Städtereinigung GmbH & Co. KG



Daimlerstraße 8  
63071 Offenbach am Main  
[www.eso-of.de](http://www.eso-of.de)



Offenbacher  
Dienstleistungs-  
gesellschaft mbH



## Apotheke am Buchhügel

Inh. Bonifatia Brück  
Lichtenplattenweg 51  
63071 Offenbach/Main  
Tel.: 0 69 / 85 59 20  
Fax: 0 69 / 85 00 39 46

*Wir sind für Sie da:*  
Montag - Freitag von 8.30 bis 13.00  
und von 14.30 bis 18.30 Uhr.  
Samstag von 8.30 bis 13.00 Uhr.

*Unser Service für Sie:*  
kompetente Beratung  
Lieferservice  
Blutdruckmessung  
Reise- und Impfberatung  
Kundenkarte

**Kleine Miete,  
große Freiheit!**



Bei uns profitieren Sie von den Vorzügen eines verlässlichen Wohnpartners mit mehr als 90 Jahren Erfahrung in der Wohnungswirtschaft.

Die passende Wohnung für Ihre Ansprüche finden Sie im Internet unter:

[www.gbo-of.de](http://www.gbo-of.de)

**GBO**  
Besser wohnen. Besser leben.  
[www.gbo-of.de](http://www.gbo-of.de)

➤ Sie haben die Ziele,  
wir kennen den Weg.

Ihre RMV-Mobilitätszentrale in Offenbach

**NIO**  
Nahverkehr in Offenbach

**OVB**  
Offenbacher Verkehrs-Betriebe

Partner  
von NIO

➤ Tickets, Tipps, Fahrpläne und mehr – in der RMV-Mobilitätszentrale werden Sie zu allen Themen rund um den Öffentlichen Personennahverkehr beraten.

➤ RMV-Mobilitätszentrale  
Salzgäbchen 1, 63065 Offenbach  
Haltestelle »Marktplatz«

➤ Tel. 069 / 80058-800  
Fax 069 / 80058-808  
[mobilitaetszentrale@nio-of.de](mailto:mobilitaetszentrale@nio-of.de)  
[www.nio-of.de](http://www.nio-of.de)



Das Team der Firma Ball GmbH.

**Bauen und Renovieren  
ist unser Handwerk**



Mömlinger Straße 16  
63868 Großwallstadt  
Telefon 0 60 22 / 68 17 17  
Telefax 0 60 22 / 3 83 58



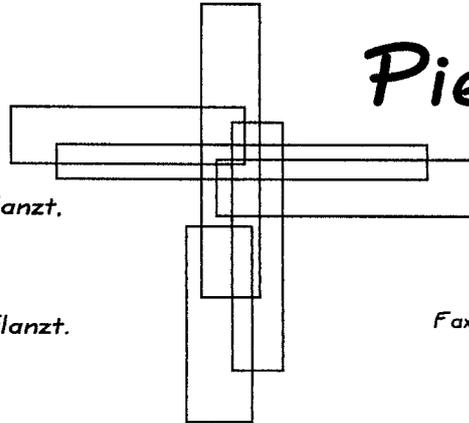
Wir verhelfen seit über 40 Jahren Menschen mit Behinderungen zu mehr und sicherer Mobilität!

- Mit dem VW-Bus für max. 8 Fahrgäste
- Mit dem Rollstuhlspezialfahrzeug
- Oder mit dem PKW als Einzelbeförderung

Kontakt:  
Schulbusse Sonnenschein OHG  
Waldstr. 353, 63071 Offenbach  
Telefon: 069 85708982  
Telefax: 069 85708984  
E-mail: [offenbach@schulbusse-sonnenschein.de](mailto:offenbach@schulbusse-sonnenschein.de)  
Internet: [Schulbusse-Sonnenschein.de](http://Schulbusse-Sonnenschein.de)



Du wirst gehen ...  
aber es bleiben  
die Bäume, die Du gepflanzt,  
wie die Bäume bleiben,  
die andere vor Dir gepflanzt.



# Pietät Drescher

Barbara Drescher, Angela Völler GbR

Karlstrasse 55 - 63065 Offenbach am Main

Telefon 069 / 81 63 69

Fax: 069 / 81 00 22 email: [info@pietaet-drescher.de](mailto:info@pietaet-drescher.de)

Jederzeit erreichbar

WALD CAFÉ  
Hainbachtal



Mitten im Wald zwischen  
Stadthalle und Heusenstamm

Waldstraße 353  
63071 Offenbach a.M.  
Telefon 069 - 85 00 22 60  
[waldcafe@werkstaetten-hainbachtal.de](mailto:waldcafe@werkstaetten-hainbachtal.de)

Montag bis Freitag 10 - 17 Uhr  
Sonntag 11 - 17 Uhr und nach Vereinbarung

Aufwärmen  
von innen und außen

# WINTER

im WALD- und im STADTCAFÉ

STADTCAFÉ  
in Verschiedenheit  
miteinander

Mitten in der Stadt  
im herrlichen Büsingpark

Linsenberg 10  
63065 Offenbach a.M.  
Telefon 069 - 80 10 99 53  
[stadtcafe@werkstaetten-hainbachtal.de](mailto:stadtcafe@werkstaetten-hainbachtal.de)

Dienstag bis Freitag 11 - 17 Uhr  
Sonntag 11 - 17 Uhr und nach Vereinbarung